

«Doppelspur der Bahn wäre katastrophal für das Furttal»

FURTTAL/FLUGHAFEN Die vom Bund geplante doppelspurige Bahnlinie durchs Furttal bis nach Baden wäre für die Bevölkerung Segen und Fluch zugleich. Ein neues Konzept der SBB sieht gleichzeitig vor, dass in Zukunft zwei Fernzüge weniger über den Flughafen fahren sollen.

Bereits im Sommer 2014 berichtete der «Furttaler» über die Folgen, welche eine Doppelspur mit sich bringen würde. Das Thema ist auch heute noch nicht vom Tisch. Der Bund hält an seiner Idee fest, die Bahnlinien im Furttal auszubauen. Wird dieser Plan irgendwann umgesetzt, würden auch Gemeinden wie Buchs, Dällikon und Otelfingen von einem Viertelstundentakt im Zugverkehr profitieren. Bisher gibt es diesen nur bis zum Bahnhof Regensdorf.

Max Walter, Präsident der Zürcher Planungsgruppe Furttal (ZPF), warnt: «Die Doppelspur wäre eine Katastrophe für die gesamte Region.» Der Grund: Mehr Gleise bedeuten auch mehr Güterzüge, und diese bedeuten wiederum Lärm. «Unsere schönen Wohnlagen am Hang würden dadurch deutlich an Attraktivität einbüßen», sagt Walter. «Wir lassen bereits den Fluglärm über uns ergehen. Warum also noch mehr störende Geräusche erzeugen?»

Zwei Intercitys weniger am Flughafen

Lärmemissionen sind am Flughafenbahnhof kein Thema. Die SBB planen aber auch dort einige Änderungen. Sie wollen nämlich zwei Fernverkehrszüge weniger über den Flughafen fahren lassen. Das bedeutet: schnellere Reisezeiten in die Ostschweiz – aber für viele Flugreisende auch zusätzliches Umsteigen.

Die Anpassungen betreffen den heutigen Intercity 1 von St. Gallen über Zürich nach Genf

Flughafen sowie den Intercity, der heute von Lausanne über Neuenburg und Biel nach St. Gallen fährt. Beide Linien sollen in Zukunft nicht mehr am Flughafen halten.

SBB-Sprecher Daniele Pallecchi sagt gegenüber «20 Minuten online», die Änderungen seien auf den geplanten Brüttener Tunnel vor Winterthur zurückzuführen. Mit ihm ändere sich das Bahnangebot zwischen Zürich und Winterthur grundlegend. «Im Fernverkehr gibt es künftig zwei Viertelstundentakte – einen ohne Halt via Wallisellen, einen mit Halt in Zürich-Oerlikon

und am Flughafen», sagt Pallecchi. Es sei weder infrastrukturseitig möglich noch aus Kundensicht wünschenswert, alle Züge via Flughafen zu führen. Damit verlieren etwa Romanshorn, Grenchen, Biel, Lausanne und Genf ihre direkte Verbindung an den Flughafen. Wer aus diesen Orten nach Kloten reist, soll künftig im Zürcher Hauptbahnhof umsteigen müssen. «Es gibt künftig eine

halbstündliche Verbindung mit Umsteigen statt eine stündliche direkte», so Pallecchi. Reisende könnten im Hauptbahnhof im Bahnhofteil Löwenstrasse innerhalb von wenigen Minuten perongleich umsteigen. Die Orte in der Westschweiz sollen zudem alle eine Direktverbindung an den Genfer Flughafen erhalten. Chur erhält einen Interregio an den Flughafen. *Flavio Zwahlen*



In Regensdorf fahren die Züge bereits im Viertelstundentakt. Wenn es nach dem Bund geht, soll das Angebot bald bis nach Baden ausgedehnt werden. Dazu wären aber doppelspurige Gleise nötig. Dies hätte auch negative Auswirkungen für die Bewohner des Furttals. *Foto: Leo Wyden*

Wechsel im Gemeindehaus

BOPPELSEN Gemeindegemeinderat Luzian Kohlberg wird die Gemeinde Boppelsen verlassen, um im Herbst eine Stelle an seinem Wohnort in Schaffhausen anzunehmen. «Die neue Stelle bei der kantonalen Verwaltung bedeutet für mich einerseits einen Karriereprung an meinem Wohnort und trifft sich andererseits mit der anstehenden Familienplanung», schiebt Kohlberg in einer Mitteilung.

Die Gemeinde Boppelsen sucht nun auf den Herbst einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin. Kohlberg werde den kommenden Sommer deshalb nochmals in Boppelsen verbringen und seine Nachfolgerin oder seine Nachfolge in das Gemeindegemeinderat einarbeiten. *red*

SVP erstmals mit Kandidatin

OTELFINGEN Gleich zwei Sitze im Otelfinger Gemeinderat gilt es an den Gemeindegemeinderatswahlen vom 15. April neu zu besetzen. Nicht mehr antreten werden Gemeindegemeinderatpräsident Willy Laubacher (SVP) und Hochbau- und Bildungsvorstand Thomas Gross (parteilos).

KOMMUNALWAHLEN 2018

Die SVP Otelfingen schickt mit Regula Schlatter erstmals eine Frau ins Rennen für das Amt des Gemeindegemeinderatpräsidenten. Mit Marco Ackermann kandidiert ein weiteres SVP-Mitglied neu für den Gemeinderat.

Für die Rechnungsprüfungskommission (RPK) kandidieren Peter Frunz (bisher), Heinz Schlatter (bisher) und Simon Griner (neu). Das langjährige RPK-Mitglied Heinz Bräm wird nicht mehr zur Wahl antreten. *red*

S-Bahn-Anschluss nach Baden ist erneut ein Thema

BOPPELSEN Der Regierungsrat hat den Rekurs, den die Gemeinde gegen den Verbundfahrplan 18/19 eingelegt hat, abgelehnt. Aufgrund einer dringlichen Anfrage muss sich der Regierungsrat nun aber doch noch einmal mit dem Bopplisser Problem des Anschlusses an die S-Bahn Richtung Baden befassen.

Lediglich ein paar Minuten sind es, die in der kleinen Gemeinde am Lägernsüdhang für rote Köpfe sorgen. Genauer gesagt geht es um den Bus 450, der in einem Rundkurs von Boppelsen zum Bahnhof Otelfingen und wieder zurückfährt. Wer zum Beispiel um 7.52 Uhr nach Otelfingen pendelt, dem fährt die S6 in Richtung Baden vor der Nase weg. Zwar fährt der Bus zweimal pro Stunde nach Otelfingen, der Anschluss Richtung Baden ist aber nur bei jeder zweiten Fahrt gewährleistet. Der leicht versetzte Halbstundentakt ist damit begründet, dass jeweils eine Fahrt pro Stunde optimal auf den S-Bahn-Anschluss Richtung Zürich und eine Richtung Baden ausgelegt ist. Im Gegensatz zu den Baden-Pendlern erwischen die Zürich-Pendler die S-Bahn aber bei jeder Fahrt des Busses. Dieses Dilemma ist in Boppelsen altbekannt, und weil der Fahrplan 18/19 nach wie vor keine Änderung vorsieht, hat die Gemeinde im September Rekurs eingelegt. Mittlerweile ist klar: Der Regierungsrat hat diesen Rekurs abgewiesen.

Mehrheit wäre benachteiligt

Gemeindegemeinderatpräsidentin Monika Widmer zeigt sich enttäuscht über diesen ablehnenden Ent-

scheid. Denn die Lösung für das Problem wäre ihrer Meinung nach simpel: «Der Bus müsste in Boppelsen einfach ein paar Minuten früher abfahren, und der Anschluss am Bahnhof Otelfingen wäre in beide Richtungen ge-

währleistet», sagt sie. Tatsächlich wartet der Bus bei der Bopplisser Haltestelle Hand jeweils ein paar Minuten. Somit wäre eine frühere Abfahrt theoretisch möglich.

Der Haken an dieser Variante sind aber die Pendler in Richtung Zürich, welche gemäss den Verkehrsbetrieben Glattal (VBG) einer Mehrheit von 80 bis 90 Prozent entsprechen. Diese müssten bei einer früheren Ankunft am Bahnhof Otelfingen länger auf

ihren Anschluss nach Zürich warten. Konkret geht es um 9 beziehungsweise 10 Minuten. Wie Thomas Kreyenbühl, Leiter Angebot der VBG, erklärt, wird der Fahrplan für die Mehrheit optimiert. «Es ist unverhältnismässig, eine Anpassung auf Kosten der Mehrheit zu machen», sagt er. Dieser Argumentation ist nun auch der Regierungsrat gefolgt. Die Anforderungen an die Grundversorgung für die Gemeinde

Boppelsen seien erfüllt und eine Anpassung der Abfahrtszeiten würde die deutliche Mehrheit der Fahrgäste benachteiligen, heisst es vonseiten des Regierungsrats.

Gemeinde hofft auf Umfrage

Für Monika Widmer ist dieser Entscheid unbefriedigend. Zumal sie aus der Bevölkerung, aus der während der öffentlichen Auflage des neuen Fahrplans viele Forderungen nach einer Anpassung eingegangen sind, bereits wieder enttäuschte Reaktionen vernommen habe. Grosse Hoffnung setzt sie daher auf die dringliche Anfrage, die diese Woche dem Regierungsrat eingereicht wurde (siehe Kasten). Widmer hofft, dass die VBG, wie angekündigt, eine Umfrage unter der Bevölkerung von Boppelsen und Otelfingen durchführen. «Ich bin zuversichtlich, dass die Pendler nach Zürich eine um wenige Minuten längere Wartezeit in Kauf nehmen würden. Zumal sie diese im Bus verbringen könnten», sagt sie.

Für Thomas Kreyenbühl von den VBG hat sich diese Umfrage allerdings erübrigt – jedenfalls für den Moment. «Boppelsen hat den Weg des Rekurses gewählt», sagt er. «Während des laufenden Verfahrens hätte eine Umfrage keinen Sinn gemacht.» Nun gelte es, die Antwort auf die dringliche Anfrage abzuwarten. «Für uns ist am Schluss entscheidend, was der Regierungsrat beschliesst.»

Martina Cantieni



Eine Umfrage soll zeigen, ob die Pendler nach Zürich eine Wartezeit im Bus in Kauf nehmen würden. Während die Gemeinde weiterhin auf diese Umfrage hofft, hat sich das Thema für die VBG momentan erübrigt. *Foto: Francisco Carrascosa*

DRINGLICHE ANFRAGE

Kantonsrätin Erika Zahler (SVP, Boppelsen) hat gemeinsam mit Kantonsrat Jürg Sulzer (SVP, Otelfingen) eine dringliche Anfrage beim Regierungsrat eingereicht. Sie sieht in der früheren Abfahrt des Busses eine einfache Lösung. «Dies würde wenig Aufwand auslösen, keine Zusatzkosten verursachen, und alle Pendler würden ihren Anschluss erwischen», sagt sie. Ein positiver Nebeneffekt sei die Vereinheitlichung der Abfahrtszeiten. Erika Zahler ist zuversichtlich, dass die meisten Pendler nach Zürich kein Problem mit ein paar Minuten mehr Wartezeit hätten. Doch um dies mit Sicherheit sagen zu können, müsse die von den VBG angekündigte Umfrage durchgeführt werden. Ihre Anfrage dreht sich somit hauptsächlich um dieses Thema. So möchte sie vom Regierungsrat wissen, wann die Gemeinden Boppelsen und Otelfingen mit der Umfrage rechnen dürfen und ob der Regierungsrat eine rasche Umfrage unterstütze. Ausserdem stellt sie die Frage, auf wann frühestens – nach Abschluss der Umfrage – eine Anpassung erfolgen könnte. Zahler betont, dass die Zusammenarbeit mit den VBG in der Vergangenheit sehr gut war und auch heute ist. Umso mehr hoffe sie, dass nun auch in diesem Fall lösungsorientiert gehandelt werden könne. *mca*